



Ein erster Blick

Als neuer Mitarbeiter der Caritas St. Pölten will ich mich gerne kurz vorstellen. Nach mehreren Jahren im Ausland, in denen ich in verschiedenen Krisengebieten gearbeitet habe, bin ich nun Referent für das Pakistan-Programm. Ich hatte unlängst die Chance Pakistan zu bereisen und die Menschen zu treffen, denen wir dank Ihrer Unterstützung helfen können. Pakistan ist ein sehr kontrastreiches Land. Die modernen Einkaufszentren und die feinen Restaurants der Stadt passen so gar nicht zu fehlenden Brunnen in der Wüste, der beschämenden Armut der Ausgegrenzten oder dem Hunger der Kleinkinder. Und über allem schwebt ein Gefühl der Gefahr und Unsicherheit. Einfache Antworten sucht man vergebens. Der vielleicht tiefste Eindruck ist aber die Freundlichkeit der Menschen. Ihre Dankbarkeit dafür, dass man sich ein Gast Zeit und Mühe nimmt, ihren Problemen zuzuhören und konkrete Hilfe anbieten will. Hier finde ich den eigenen Ansporn, mit dem ich mich an die Arbeit machen will.

Stephan Maurer

Bildung: Der lange Weg Pakistans

Im Jahr 2000 wurde von den Vereinten Nationen die Millenniumserklärung verfasst, die 189 Staaten unterzeichneten. So wurde – unter dem Gesamtmotto die Armut bis 2015 zu halbieren – die allgemeinen Schulbildung für alle Kinder ein Hauptziel jener Regierungen.

Auch Pakistan unterschrieb diese Erklärung. Konkret wollte man allen Kindern eine Grundschulausbildung bis zur fünften Klasse garantieren und die Alphabetisierungsrate auf mindestens 88% anheben. Soweit der Vorsatz. Ein Jahr vor dem Ablauf der Ziellinie ist klar, dass die Vorgaben nicht erreicht werden. Zwar ist die Anzahl der Kinder in Grundschulen konstant gestiegen, erreicht aber im Landesdurchschnitt etwa 58%. Nur 60% der Buben und 40% der Mädchen schließen die fünfte Klasse ab. Die Alphabetisierung zeigt Verbesserungen, doch kann man auch hier nicht mehr als 60% erwarten. Einige Regionen fielen sogar auf einen Stand um 2005 zurück. In absoluten Zahlen wird klar, welche Dimensionen dieses Problem besitzt: So leben in Pakistan etwa 34 Millionen Mädchen unter 14 Jahren, die die fünfte Schulklasse nicht abgeschlossen haben.

Die Gründe für das angekündigte Scheitern sind vielschichtig. Zum einen ist Pakistan tief in den Konflikt in Afghanistan hineingezogen. Der offene Kampf gegen radikale Untergrundbewegungen und Terroranschläge wird immer intensiver. Dies kostet nicht nur sehr viel, sondern zieht auch enorme politische Aufmerksamkeit nach sich. Doch auch die wirtschaftlichen Zahlen Pakistans sind besorgniserregend. Seit fast vier Jahren stagniert das Wirtschaftswachstum. Hinzu kommen fehlende Stromversorgung, Arbeitslosigkeit, notorische Korruption und steigende interne Spannungen, die die Menschen im Vielvölkerstaat Pakistan bewegen. Aber auch ungeheure Naturkatastrophen, wie das Erdbeben 2005 und die Flut von 2010, die fast das zehnfache der Fläche Österreichs unter Wasser setzte und zwanzig Millionen Menschen betraf, werfen alle Entwicklungsabsichten zurück. Es ist offensichtlich, dass Bildung in Regierungskreisen nicht den Stellenwert besitzt, den sie haben sollte. Doch dem nicht genug, denn gerade für terroristische Gruppen ist Bildung – insbesondere für Mädchen – ein Symbol der Verwestlichung, und als solche ►



Foto: Caritas

Pakistan wird die Ziele zur „Bildung für alle“ nicht erreichen. Nationale Hilfsorganisationen versuchen neue Konzepte um die Lücken zu schließen, die der Staat nicht füllen kann oder will.



Bildung für Mädchen bleibt in Pakistan ein Thema- nur 40 Prozent schließen die fünfte Schulklasse ab.

Weichenstellung Bildung für ju

Pakistan ist „männer-dominiert“ lautet die häufige Antwort, wenn man nach der Rolle der Frauen fragt. Die Fotos verschleierter Frauen, häusliche Gewalt, ungleiche Stellung vor dem Gesetz und kulturelle Normen, die ihnen den Umgang mit Fremden verbieten, bestätigen das Image. Frauen kommen in ländlichen Gegenden Pakistans kaum in die Öffentlichkeit. Ihr Leben ist auf Haus und Hof beschränkt.

Starkes Stadt-Land-Gefälle

Andererseits hatte Pakistan zweimal eine weibliche Premierministerin und besitzt heute eine tatkräftige Frauenbewegung, die regelmäßig in den großen Medien Stellung gegen die Ungleichheit bezieht. Unzweifelhaft wächst in den Städten eine wohlhabende, bestens gebildete und erfolgreiche Generation junger Frauen heran, die so gar nicht in das traditionelle Bild passen. Ihr Leben ist aber meilenweit von dem ihrer Schwestern im ländlichen Alltag entfernt. Das weiß auch Frau Christina Peters, die Leiterin der Organisation AWARD, die seit Jahren Projekte für Frauenrechte leitet. „Es sind die er-

► wird sie gezielt bekämpft. Die 15-jährige Malala Yousufzai, die 2012 von den Taliban beim Schulbesuch lebensgefährlich verletzt wurde, und damit weltweites Medieninteresse weckte, ist nur ein trauriges Beispiel dafür. Weniger dramatisch, aber ebenso gravierend ist beispielsweise die Lage in der Wüstenregion um Mankera, etwa 150 km westlich von Faisalabad im Bundesstaat Punjab. Über viele Kilometer ziehen sich die Sanddünen, die hier und dort von spärlicher Vegetation unterbrochen sind. Nach stundenlanger Fahrt sind einfache Häuser und Dörfer zu erkennen. Die Kargheit der Landschaft ist überwältigend. Man fragt sich, wovon die Menschen in der brütenden Hitze und Dürre leben. Es gibt bescheidensten Ackerbau, wenn es denn einmal regnet, heißt es. Ansonsten ziehen die Männer aus um Arbeit in der Stadt zu suchen. Schulunterricht war im Dorf schlicht unbekannt. Vor vielen Jahren wurde zwar eine Schule gebaut, Lehrer gab es aber nie. Keiner wollte in dieser Einöde arbeiten. Gerade wegen der Abgeschiedenheit und der Armut der Menschen läuft hier ein neuartiges Schulprojekt. Der Besuch in den Klassenzimmern zeigt ein freundliches Bild. Die Kinder sitzen schön in Reih und Glied auf dem Boden und folgen dem Unterricht. Die einen üben Grundrechnungsarten, während die Parallelklasse Urdu, die Nationalsprache Pakistans, lernt. Die Lehrer kommen aus dem Dorf und haben entsprechende Schulungen durchlaufen, um einfachen Unterricht geben zu können.

Ohne Bildung keine Aussicht auf Verbesserung

Es ist der Initiative der nationalen Organisation Ujala zu verdanken, dass es heute wieder eine funktionierende Schule gibt. Man setzt auf die Gemeinschaft, arbeitet viel mit Eltern und dem Dorfrat um die Bedeutung der Bildung für Kinder wieder ins Bewusstsein zu rücken. Von Beginn an hebt man einen kleinen Obolus für die Schule ein, doch für die ersten Jahre zahlt Ujala alle anfallenden Kosten. Nachdem die Gemeinde gestärkt, und ein kleines Guthaben aus den Eingängen entstanden ist, wird die Schule von der Gemeinschaft selbst weiterführen. Die Regierung ist eingebunden und unterstützt die Idee, denn aus eigenen Mitteln wäre sie nicht in der Lage hier eine Schule zu führen. „Mit der Mobilisierung der Gemeinde und der Stärkung der Gemeinschaft haben wir ein Modell gefunden, das es uns erlaubt eine nachhaltige Lösung zu finden“, meint Amjal Malik, Leiter von Ujala. „Nur wenn wir uns selbst organisieren, können wir einen Weg aus diesem Notstand finden, denn eines ist klar: ohne Bildung gibt es hier keine Aussicht auf Verbesserung“. Die Caritas arbeitet seit 2011 mit Ujala und konnte im Rahmen dieses Projekts bisher etwa 700 Kindern, Buben wie Mädchen, den Schulbesuch möglich machen.



Fotos: Caritas

ung fürs Leben: unge Frauen

sten kleinen Schritte, die die starren Rollenbilder aufbrechen“, meint sie, und beschreibt damit den Ansatz ihrer Arbeit. Anfänglich sucht sie die Zustimmung der Männer im Dorf. Jahrelange Erfahrung hat sie gelehrt, den richtigen Punkt anzusprechen: Wenn Frauen zuhause etwas produzieren und verkaufen und Geld verdienen, dann ermöglicht dies der ganzen Familie ein besseres Leben. Dieses Argument zieht, und damit hat Frau Christina erreicht, was sie wollte. Denn nun kann sie die Frauen direkt ansprechen, sie zu Schulungen einladen, ihnen ein Handwerk beibringen und ein eigenes Einkommen in Aussicht stellen.

Frauen wollen eine Ausbildung

So etwa in Kot Adu, im westlichen Punjab, ca 200 Kilometer von der Grenze zu Afghanistan entfernt und nahe der Unruheprovinz Waziristan. Ein traditionell konservatives Gebiet, das jedoch bisher von größeren Spannungen verschont blieb. AWARD will diese Chance nutzen das Bild der Frau zu

ändern. „Gerade die jungen Frauen wollen eine Ausbildung“ sagt sie, „Denn wenn sie eigenes Geld verdienen, stehen ihnen neue Wege offen. Sie sehen eine Chance ihr eigenes Leben zu bestimmen, einen besseren Mann zu finden, und ein freiere Zukunft zu haben“.

Frauen suchen ihren Weg

Das Projekt bietet den Frauen in den Dörfern vor allem Stickerei- und Nähkurse an. Verbindungen zu Geschäften in den Städten werden geknüpft und stellen den Absatz sicher. Die Frauen lernen auch lesen und schreiben, erfahren von ihren Rechten und wie sie sich organisieren können. „Dass die Frauen aktiv ihren eigenen Weg nach vorne suchen, ist ein großer Schritt“, fasst Frau Christina gut gelaunt zusammen. „Das ist die Grundlage, die wir mit dem Projekt anbieten wollen.“ Die Caritas unterstützt AWARD seit Jahren in zwei Projektgebieten und hat damit insgesamt über 2.500 Frauen erreicht.

Im Durchschnitt gebärt eine Frau in Pakistan 3.8 Kinder und wird 64 Jahre alt. Lediglich 45% aller Frauen können lesen und schreiben, während nur 11% formell und außerhalb der Landwirtschaft berufstätig sind.

Malala Yousafzai hat als sich im internet für die Bildung von Mädchen in Pakistan engagiert. Dafür wurde sie im 9. Oktober 2012 von den Taliban auf dem Weg zur Schule mit drei gezielten Schüssen lebensgefährlich verletzt. Nach ihrer Genesung und mehreren Auszeichnungen, sprach sie vor den Vereinten Nationen in New York zum Thema Bildung für alle.

Benazir Bhutto, Tochter eines Premierministers, ging in Karachi zur Schule, studierte in den USA und wurde 1988 zum ersten weiblichen Staatsoberhaupt eines islamischen Landes ernannt. Als „eiserne Lady“ wurde sie 1993 wiedergewählt, musste aber schließlich ins Exil gehen. 2007 wurde sie im Wahlkampf als aussichtsreiche Oppositionskandidatin getötet.



Gerade junge Frauen hoffen auf Bildungschance- auch um ein freieres Leben führen zu können



Durch die Arbeit der von der Caritas unterstützten Organisation CHIP sind Kinder mit Behinderung in diesem Dorf im westlichen Punjab keine Schande mehr.

Es sind die kleinen Dinge...

Amina ist 24 Jahre alt, hat in Lahore Soziologie studiert, und arbeitet seit zwei Jahren bei der Organisation CHIP im westlichen Punjab als Programm-Assistentin. Sie verdankt die Stellung nicht nur ihrer Ausbildung, sondern auch ihrem Vater, der ihr erlaubte diesen außergewöhnlichen Job anzunehmen. Immerhin hat sie hier fast nur männliche Arbeitskollegen, und das gilt in vielen Familien als nicht angebracht.

CHIP arbeitet in Punjab vor allem mit ländlichen Gemeinden, die sich selbst organisieren, um so gemeinsam Initiativen zu starten. Aminas Aufgabe ist es dabei, vor allem Frauen und jene einzubinden, die man leicht „übersieht“. Sie besucht die Gemeinden fast jeden Tag und geht auf die Frauen zu, plaudert mit ihnen ein wenig und fragt nach ihren Anliegen. Oft geht es dabei um die Armut, die Gesundheit der Kinder oder die Kosten, die für das Essen, Medikamente und Schule aufgebracht werden müssen. Amina hört den Frauen genau zu, und ermutigt sie sich weiter zu engagieren. Im Büro sucht sie dann nach Ideen, die sie mit der Gemeinschaft besprechen will.

Unlängst hat man ihr von einem behinderten Mädchen erzählt, das an Kinderlähmung

erkrankt ist und seither nur zuhause im Bett liegt. Die Eltern kümmern sich zwar um sie, genieren sich aber auch. Amina sprach mit ihnen und nach anfänglichen Zweifeln haben die Eltern zugestimmt, sie in das Projekt einzubinden. Heute sitzt die Kleine im Schatten eines Baumes in einem Rollstuhl. Die Kinder spielen rund um sie herum, und sie liebt es mitten im Trubel zu sein. Für Amina sind es genau diese Erlebnisse, die sie so an ihrer Arbeit schätzt. Wegen ihres Engagements geht es nun einem Mädchen mit Behinderung besser. „Das ist ein gutes Gefühl“, meint sie schüchtern. Die Caritas unterstützt CHIP seit 2011 und arbeitet in insgesamt 25 Gemeinschaften im Punjab.

Spendenkonto Caritas St. Pölten:

Raiba, Kto. 76000, BLZ 32585
IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG

Ihre Spende hilft, das Programm der Caritas Pakistan weiter auszubauen. Danke für ihre Unterstützung!

Informationen bei Stephan Maurer unter 02742/ 844 352 und unter www.caritas-stpoelten.at

News

Gewalt in Pakistan

Nach den jüngsten Terrorangriffen auf den Flughafen in Karachi bereitet die Armee eine Offensive gegen die Taliban vor, die bisher bereits 500.000 Menschen aus dem Kampfgebiet in Lager und Notunterkünfte vertrieben hat.

85 Jahre

Am 9. September 2014 wird Ruth Pfau 85 Jahre alt. Nach wie vor lebt sie in Karachi und engagiert sich im Rahmen des Lepra-Krankenhauses. Sie ist gesundheitlich recht fit und wie üblich voller Elan. Wir wollen herzlichst gratulieren und wünschen alles Gute.

Senegalreise

Im Juni 2014 besuchte die Caritas Senegal wo der Klimawandel immer größeren Druck auf die Bevölkerung ausübt. Caritas Präsident Landau nannte die Lage dramatisch und das Sterben der Kinder in der Region skandalös. Die Caritas fördert Projekte zur Ernährungssicherheit in der labilen Sahelzone.

Behinderung in Albanien

Eine von Caritas organisierte Konferenz in Tirana, die auch von NR Dr. Franz Joseph Huainigg besucht wurde, bestätigte gute Fortschritte bei der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Unterstützt mit Mitteln der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit wird die bewährte Kooperation mit der Caritas in Albanien fortgesetzt.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Caritas der Diözese St. Pölten
Für den Inhalt: Petra Riediger-Ettlinger, Stephan Maurer
Grafik: Sigrid Brandl
Hersteller: NP, St. Pölten
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstr. 4, Tel.: 02742/844-350
auslandshilfe@stpoelten.caritas.at
www.caritas-stpoelten.at
Spendenkonto:
Raiba St. Pölten,
KtoNr. 76000, BLZ 32585
IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG